

---

# München 72 – Das Attentat

Drama

Montag, 19. März 2012, 20.15 Uhr

Dokumentation

Montag, 19. März 2012, 21.50 Uhr

---

## Inhalt

- 2 **Das Ende der Unschuld**  
Vorwort von Redakteur Daniel Blum
  - 5 **München 72 – Das Attentat**  
Stab, Besetzung, Inhalt, Dokumentation
  - 12 **"Das zeitgeschichtliche Porträt eines Landes"**  
Statements vom stv. ZDF-Programmdirektor Reinhold Elschof, der Produzenten Nico Hofmann und Ariane Krampe, von Regisseur Dror Zahavi und Zeitzeuge General a. D. Ulrich K. Wegener
  - 15 **"Heute entdecke ich die Geschichte neu"**  
Interviews mit den Hauptdarstellern Felix Klare, Heino Ferch, Bernadette Heerwagen, Benjamin Sadler und Stephan Grossmann
  - 22 **Biografien**
  - 43 **Bildhinweis und Impressum**
-

## Das Ende der Unschuld

*"Der Höhepunkt der sportlich bedeutenden Ereignisse in unserem Land werden die XX. Olympischen Sommerspiele in München und Kiel sein. Wir haben damit die Chance, der Weltöffentlichkeit das moderne Deutschland vorzustellen."*

*(Bundeskanzler Willy Brandt in seiner Regierungserklärung am 28.10.1969)*

*"Meine Vorstellungen zu den Olympischen Spielen von München fasste ich bekanntlich unter dem Begriff 'Heitere Spiele' zusammen. Damit hatten wir zunächst eine Flut von Ironie und mehr oder weniger gewollten Missverständnissen hervorgerufen. Als dann aber München im August 1972 Festschmuck anlegte, als die schwungvoll-heitere und die Herzen bewegende Eröffnungsfeier als Ouvertüre der Spiele unsere Vorstellungen sichtbar machte, da war sie plötzlich da, diese aus der Tiefe kommende Heiterkeit, das olympische, das entzerrte Fest, in dem Spiel gleichberechtigt neben der Leistung und dem Resultat stand. Nie zuvor hatte es Vergleichbares gegeben."*

*(Der Präsident des Organisationskomitees Willi Daume)*

Es sollten die "heiteren Spiele" werden – aber es wurde ein tragischer Tag im sonnigen September 1972. Aus dem Spiel wurde blutiger Ernst und die ehrliche Heiterkeit, die über den Wettkämpfen lag, wich der bitteren Einsicht verletzbar zu sein, versagt zu haben und den ersten – vom Ausland kommenden – terroristischen Anschlag auf deutschem Boden erlebt zu haben. Alle elf israelischen Geiseln starben, außerdem ein deutscher Polizist und fünf der Terroristen. Hinter dem Überfall, der bittere 21 Stunden dauerte, stand die palästinensische Terror-Gruppe "Schwarzer September". Für Israel und Deutschland wurde dieser martialische "nom de guerre" zum treffenden Bild für das Geschehene. Aus deutscher Sicht, aus der Sicht eines Landes, das diese "Weltspiele" ausrichtete und dem damit auch die Sicherheit der mehr als 7000 Sportler aus 122 Ländern anvertraut war, bekam der Ausdruck "menschliches Versagen" eine ganz neue, traurige Qualität. Es war, wie Nico Hofmann sagt, "die Stunde Null des internationalen Terrorismus".

Der Versuch, Ereignisse dieser Größenordnung mit "Heiterkeit" und einem sanften Sicherheitskonzept zu bewältigen, waren nach dem Attentat ein für alle Mal gescheitert – die Chiffre "München 72" steht auch für das Ende der Unschuld im Umgang mit den bis auf den heutigen Tag stetig wachsenden Bedrohungen durch den international agie-

renden Terrorismus. Insofern hat das Olympia-Attentat eine größere Veränderung in Staat, Gesellschaft und der persönlichen Wahrnehmung von (Un-)Sicherheit nach sich gezogen, als die jahrzehntelangen terroristischen Angriffe der RAF. "Terroristen sind bereit, für ihre Sache zu sterben" – diese aus heutiger Sicht einfache und unbestreitbare Tatsache, ausgesprochen von dem Polizeipsychologen, wurde damals nicht ernst genommen. Das Gefühl, im öffentlichen Raum einer latenten Bedrohung für Leib und Leben ausgesetzt zu sein, hat uns seit jenen Septembertagen nicht mehr so recht verlassen. Israelis waren 1972 auf deutschem Boden das erklärte Ziel der Terroristen. Das Wort "Terrorangst" war damals hierzulande noch völlig unbekannt, aber in Israel wusste traurigerweise schon damals jedes Kind, welche Gefahren mit einem Besuch im Café, mit einer Fahrt im Bus oder einem Einkauf in der Innenstadt verbunden sein können. Dass sich die israelischen Sportler ausgerechnet im Land ihres ehemals schlimmsten Feindes (vermeintlich) sicher fühlten, gehört zu den größten Abgründigkeiten dieser an Abgründigkeiten nicht eben armen Tagen. Inzwischen begleitet uns fast überall in den Zentren der vernetzten Welt dieses Unbehagen willkürlich in einen Terroranschlag geraten zu können – "9/11" ist dafür nur die schrecklichste Chiffre.

Aus der Gegenwart in die Vergangenheit zu schauen und Urteile über wichtige Momente der Geschichte zu fällen (sei es die Geschichte unserer nächsten familiären Umgebung, sei es die des Landes oder gar der Welt), hat zumeist etwas Wohlfeiles. Aus der sicheren Position der Nachgeborenen, munitioniert mit Analysen und Beurteilungen aller Art und gestählt mit dem dramaturgischen Wissen, wie die "Geschichte ausging", lässt sich nämlich relativ gefahrlos über das Vergangene (be)richten. Ein fiktionaler Fernsehfilm wie dieser, hat hingegen – bei einem klugen und besonnenen Einsatz seiner erzählerischen Mittel – die Kraft, uns mit großer Unmittelbarkeit etwas vor Augen zu führen, in dem wir uns noch nicht auskennen. Damit kann uns der Film in eine emotionale, ja fast existenzialistische Situation zu führen, in der "richtig" und "falsch" noch nicht definiert sind, in der für den weiteren Verlauf maßgebliche Entscheidungen also noch gar nicht getroffen wurden, in der aber durch den Druck der Ereignisse eine persönliche Haltung – eben auch vom Zuschauer – eingefordert wird.

Joachim Fuchsberger, der als Stadionsprecher der Olympiade in alle Ereignisse dieser Septembertage involviert war, hat in einem eindrucksvollen Fernseh-Interview beschrieben, wie alle Verantwortlichen "das Richtige" machen und vor allem "helfen" wollten. Schon kurze Zeit nach dem Attentat (und erst recht aus heutiger Sicht) war allerdings klar, welche eklatante Fehler im Verlauf der Geiselnahme, den

Verhandlungen und dem dilettantischen Befreiungsversuch gemacht wurden. Aber deshalb sind die Erinnerungen von Fuchsberger an die unmittelbaren Stunden ja nicht weniger wahr – sie sind nur quasi noch unbearbeitet durch spätere, nachträgliche Beurteilungen der damaligen Situation. Es geht freilich nicht darum, Fehlentscheidungen zu entschuldigen. Vielmehr geht es darum, einen möglichst unverstellten Blick auf den entscheidenden Moment zu werfen, in dem sie getroffen wurden.

So kann es einem "Spielfilm" gelingen, einen Raum in der Vergangenheit aufzustoßen, der die Zuschauer für den Verlauf einer solchen Erzählung zu Zeitgenossen macht, die "Anteil nehmen" können (und müssen!), an dem Ereignisstrom, der da um sie herum passiert. Im Gegensatz zur Dokumentation, die uns die Weltgeschehnisse erklärt, einordnet und zur Ablage ins Geschichtsbuch vorbereitet, arbeitet ein Spielfilm, der sich eines solchen Themas annimmt, ganz bewusst mit einer bestimmten gewünschten "Verunsicherung". Eine "Verunsicherung" nämlich, deren Ziel es ist, verbreitete Vor-Urteile und vermeintliche historische Gewissheiten für die Dauer der Erzählzeit vergessen zu lassen und damit eben jenen Raum zu öffnen, der ein eigenes Urteil über das Geschehene um diese Erfahrung ergänzt. Diese also positive "Verunsicherung" empfindet man als Zuschauer zum Beispiel in der Form, dass man sich im Erzählverlauf einer Tragödie wie dieser, wider besseres Geschichtsbuch-Wissen, innig wünscht und fiebert, das Ganze möge doch noch gut ausgehen.

Aber letztlich bleibt eine Tragödie natürlich auch in der Nacherzählung eine Tragödie. Eine Tragödie, die bis heute deutlich macht, wie stark die deutschen und die israelischen Wege durch die Geschichte miteinander verflochten sind. Tragischen Geschehnissen einen positiven Aspekt, gar eine "Lehre" abgewinnen zu wollen, haftet immer etwas Zweifelhafte an. Keines der Opfer wird dadurch wieder lebendig. Aber die Hoffnung, dass in ähnlichen Situationen nie wieder Menschen sterben müssen, weil man sich auf das Denkbare nicht vorbereitet hat, sind berechtigt. Auch deshalb ist die Auseinandersetzung mit diesen 21 Stunden, die nicht nur diese Republik verändert haben, notwendig. Dazu soll dieser Fernsehfilm – besonders für die "Nachgeborenen", die das Attentat bestenfalls aus dem Geschichtsbuch kennen – ein Beitrag sein.

*Daniel Blum  
Redaktion Fernsehfilm II*

Montag, 19. März 2012, 20.15 Uhr

## **München 72 – Das Attentat**

Drama

Regie	Dror Zahavi
Buch	Martin Rauhaus
Kamera	Gero Steffen, Chris Völschow
Schnitt	Fritz Busse
Szenenbild	Gabriele Wolff
Kostüm	Nicole Fischnaller
Produktionsleitung	Jens W. Meyer
Herstellungsverwaltung	Dirk Ehmen
Aufnahmeleitung	Ilja Leptihn
Licht	Jörg Melzer
Musik	Uli Reuter
Art Director	Bettina Morell
Casting	Nessie Neslauer
Produzenten	Nico Hofmann, Ariane Krampe
Redaktion	Daniel Blum
Fachberatung	Uli Weidenbach
Länge	ca. 92'

Eine Koproduktion von teamWorx und ZDF, gefördert mit Mitteln des FFF FilmFernsehFonds Bayern und der nordmedia Fonds GmbH in Niedersachsen und Bremen, in Zusammenarbeit mit BETA Film

### **Die Rollen und ihre Darsteller:**

Michael Bruckner	Felix Klare
Polizeipräsident Dieter Waldner	Heino Ferch
Anna Gerbers	Bernadette Heerwagen
André Spitzer	Pasquale Aleardi
Terror. Anführer "Issa" Lutfi Affif	Shredi Jabarin
Werner Bruckner	Robert Giggenbach
Hans-Dietrich Genscher	Stephan Grossmann
Ankie Spitzer	Esther Zimmering
Adjutant Ulrich K. Wegener	Benjamin Sadler
Hans Struck	Arnd Klawitter
Gisela Bruckner	Rita Russek

Bürgermeister Walter Tröger	Christoph Zrenner
"Tony" Yussuf Nazal	Omar El-Saeidi
Bayerischer Innenminister Bruno Merk	Rainer Bock
Susanne Bruckner	Natalie Rudziewicz
Josef Gutfreund	Amit Klainman
Kopilot	Jean Measér
Zwi Zsamir	Yehuda Almagor
Moshe Weinberg	Alon Steinberg
Georg Brauckmann	Kai Lentrodt
Sokolsky	Eyal Glat
Josef Romano	Shalva Ben-Moshe
Gad Tsobari	Aviram Sharon
Hans (holländischer Mann)	Wolfgang Schatz
Meike (holländische Frau)	Barbara Maria Messner
Holländisches Kind	Kim-Mareike Redetzky
Strucks Assistent	Gerhard Wittmann
Ausbilder	Stephan Zinner
Abu Ijad	Kostas Tastemiroglou
Körper	Jürgen Trott
Shmuel Lalkin	Andreas Schröders
Polizisten	Horst Kiss, Florian Ziller, Oli Bigalke, David Steffen
	Raimond Schultheis
Scharfschütze	Sascha Wuillemet
Peter Jennings	Jason Steffan
Ankie Spitzers Vater	Martin Walch
Ankie Spitzers Mutter	Agathe Taffertshofer
TV-Reporter	George Lenz
N. Kühnen (Sportler)	David Zimmerschied
Ze'ev Freidmann (israelische Geisel)	Amichai Moses
Eliezer Halfin (israelische Geisel)	Noam Eshel
Mark Slavin (israelische Geisel)	David Lat
David Berger (israelische Geisel)	Omri Levi
Amizur Shapira (israelische Geisel)	Norman Nathan Gelbart
Kehat Shorr (israelische Geisel)	Herbert Forthuber
Yakov Springer (israelische Geisel)	Robert Valentin Hofmann
Palästinensische Terroristen	Sinan Akdeniz, Bülent Inci, Mohammed Omairat, Mekan Günel, Nusret Topla, Abdullah El-Saeidi
	Arnd Schimkat
Oly	
und viele andere	

**Inhalt:**

Die Geiselnahme einer Gruppe von israelischen Sportlern während der Olympiade 1972 in München gerät zu einem Desaster. In einer noch nie dagewesenen Situation kämpfen die Verantwortlichen und Sicherheitskräfte verzweifelt um Rettung. München 72 ist die "Stunde Null" des internationalen Terrorismus. Mit der Bildung der Spezialeinheit GSG9 werden später die notwendigen Konsequenzen gezogen.

Anna Gerbers, eine junge, engagierte Polizistin aus dem Ruhrgebiet, gehört zu den glücklichen Auserwählten, die bei der Sommer-Olympiade als Ordnerin fungieren dürfen. Die Spiele sollen der Welt ein ganz neues, ein anderes Deutschland zeigen: den Geist von München – weltoffen, locker und frei. Als Anna dem Hubschrauberpiloten Michael Bruckner begegnet, scheint dieser Geist endgültig auch in ihrem Leben angekommen zu sein.

Dann geschieht das Unfassbare: In den frühen Morgenstunden des 5. September dringen palästinensische Terroristen in das Olympische Dorf ein und stürmen die Quartiere des israelischen Teams. Nur kurz darauf finden Sicherheitskräfte einen toten Israeli. Dessen Landsleute sind nun Geiseln in den Händen von Männern, die offenbar nichts zu verlieren haben. Als der Anführer des Terrorkommandos nach einem Verhandlungspartner verlangt, meldet sich Anna freiwillig.

Die Forderungen der Palästinenser sind ebenso eindeutig wie unerfüllbar: die Befreiung von 200 Kampfgenossen sowie freien Abzug. In einem verzweifelten Wettlauf gegen die Zeit und um das Leben der Geiseln gelingt es Anna mehrmals, die Kidnapper zum Aufschub ihres Ultimatums zu bewegen – während Michael den Befreiungsversuch vorbereitet.

Zwischen Krisenstab, einer immer verzweifelter werdenden Lage der Geiseln und dem internationalen Verhandlungstisch kommen beide an ihre Grenzen. Sie wissen, dass dies die Stunde ist, um Verantwortung zu übernehmen. Doch müssen sie auch erkennen, dass sie es mit Terroristen zu tun haben, die ihre Tat minutiös vorausgeplant haben.

Die Ereignisse enden tragisch – und werden doch Leben retten: Unmittelbar nach den Erfahrungen von München werden Anna Gerbers und Michael Bruckner zu einer neuen Spezialeinheit berufen. Es ist die GSG 9, die fünf Jahre später in Mogadischu sämtliche Passagiere an Bord der "Landshut" befreien wird.

*"München 72 – Das Attentat" ist der erste fiktionale Fernsehfilm, der das Drama der Olympischen Spiele 1972 aus deutscher Sicht erzählt und dabei auch die Perspektive der Angehörigen der getöteten israelischen Geiseln berücksichtigt. Regie führt der in Tel Aviv geborene Dror Zahavi ("Die Luftbrücke", "Mein Leben – Marcel Reich-Ranicki"), der gerade für seinen Film "Zivilcourage" mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet wurde. Das Drehbuch schrieb Martin Rauhaus ("Winterreise") unter fachlicher Beratung von Uli Weidenbach, Autor der ZDF-Dokumentation "Der Olympia-Mord: München '72 – Die wahre Geschichte". Bei den aufwändigen Recherchen zu diesem Film wurden Gespräche mit Ankie Spitzer geführt. Die Ehefrau des Trainers der israelischen Fecht-Mannschaft kämpfte jahrelang um Entschädigungen für die Hinterbliebenen der getöteten Geiseln.*

*Ein tragisches Kapitel deutscher Geschichte wird in diesem Film mit den Erlebnissen der aus Essen kommenden jungen Polizistin Anna Gerbers (Bernadette Heerwagen) verknüpft. Sie gehört zu den rund 4.000 Polizisten, die während der Spiele im Olympischen Dorf ihren Dienst leisten. Vor Ort lernt sie den jungen Polizisten und Hubschrauberpiloten Michael Bruckner (Felix Klare) kennen ...*

*Dabei sollten es die Spiele der Hoffnung werden, die Spiele der Versöhnung, die das Bild eines weltoffenen toleranten Deutschlands in die Welt tragen. Aber als das palästinensische Terrorkommando "Schwarzer September" in den Morgenstunden des 5. September 1972 in das Olympische Dorf eindringt und israelische Sportler als Geiseln nimmt, werden die deutschen Sicherheitskräfte mit einer noch nie dagewesenen Situation konfrontiert. Der Anschlag und die Geiselnahme von elf israelischen Athleten machen den Traum von unbeschwerten Spielen in nur einer Nacht zunichte.*

*Die hochkarätige Besetzung des Films: Neben Bernadette Heerwagen und Felix Klare spielen Heino Ferch (Polizeipräsident), Benjamin Sadler (Ulrich K. Wegener, Adjutant des Ministers und späterer Leiter der GSG 9), Stephan Grossmann (der damalige Innenminister Hans-Dietrich Genscher), Christoph Zrenner (Walther Tröger, Bürgermeister des Olympischen Dorfes) und Rainer Bock (Bruno Merk, bayerischer Innenminister), Shredi Jabarin (Lutif Affif, Anführer der palästinensischen Terroristen). Ankie und André Spitzer werden von Esther Zimmering und Pasquale Aleardi verkörpert.*

*Die Dreharbeiten fanden von Juni bis August 2011 u. a. an den Originalschauplätzen wie dem Olympischen Dorf in München sowie in Oldenburg (Hubschrauber-Szenen) statt.*



Montag, 19. März 2012, 21.50 Uhr

## München 72 – Die Dokumentation

Film von Uli Weidenbach

Buch und Regie	Uli Weidenbach (in Zusammenarbeit mit Sebastian Dehnhardt, Manfred Oldenburg)
Leitung	Guido Knopp
Dokumentation, Recherche	Lukas Hoffmann, Felicitas Piwaronas
Schnitt	Lars Roland
Kamera	Berti Kropac
Grafik	Alex Hollmer
Musik	Enjott Schneider, Marco Hertenstein
Sprecher	Helmut Winkelmann
Tonmischung	Bruno Hebestreit
Produktionsleitung	Ralf Thießen
Aufnahmeleitung	Niko Djordjevic
Produktion ZDF	Birgit Helten
Produzenten	Sebastian Dehnhardt, Leopold Hoesch
Redaktion	Carl-Ludwig Paeschke

Eine Produktion der BROADWAY TV GmbH im Auftrag des ZDF

### Inhalt:

Der 5. September 1972 hat sich in das kollektive Gedächtnis der Deutschen eingebrannt, wie nur wenige andere Ereignisse der Nachkriegsgeschichte: der Tag, an dem die fröhlichen Olympischen Spiele von München zum Ziel palästinensischer Terroristen wurden. So etwas hatten die Deutschen, hatte die Welt – im wahrsten Sinne des Wortes – noch nicht gesehen. Fast 40 Jahre sind seitdem vergangen. Ein abgeschlossener Fall, sollte man meinen.

Umso erstaunlicher war es für den Dokumentarfilmer Uli Weidenbach festzustellen, wie sehr deutsche Behörden sich noch heute hinter einer Mauer des Schweigens verstecken wollen: Den Zugang zu offiziellen Akten und Dokumenten von damals gewähren sie noch heute nur ungern. Auch einige der damals Beteiligten schweigen oft lieber. Die Erinnerung an das Drama von Fürstenfeldbruck, wo die Geiselnahme so blutig endete, ist für viele Augenzeugen immer noch traumatisch. Erst nach langem Zögern hatte sich einer der fünf damals

eingesetzten "Scharfschützen" bereiterklärt, vor der Kamera zu sprechen. Noch heute leidet er darunter, wie er von seinen Vorgesetzten völlig unvorbereitet und ohne spezielle Ausbildung zu der Befreiungsaktion abkommandiert worden ist: Scharfschützen lernen den gezielten Todesschuss, der Beamte konnte es einfach nicht, obwohl er den Kopf eines der Terroristen im Fadenkreuz hatte: "Man kann nicht einfach einen Menschen, der mehr oder weniger wehrlos ist, ob gut oder böse, einfach abschießen. Man muss das trainiert haben und das hatten wir nicht trainiert." Bis heute fürchtet er Konsequenzen. Gesicht und Stimme wurden deswegen im Film unkenntlich gemacht.

Für die Hinterbliebenen der Opfer sind die Erinnerungen an die schrecklichen Stunden im September 1972 noch immer allgegenwärtig. Von einem stechenden Schmerz, der nie vergeht, von Wut, Zorn und tiefer Trauer berichten sie. Die Zeit scheint keine Wunden zu heilen. Das größte Anliegen der Witwen und Kinder der ermordeten israelischen Athleten ist es, die Erinnerung an ihre Männer und Väter wach zu halten, der Kampf gegen das Vergessen. Anouk Spitzer, die Tochter des Fechttrainers André Spitzer, erinnert sich, dass ihre Mutter Ankie sie nie zum Hass gegen die Palästinenser erzogen hat, auch das Rache kein Weg ist, mit dem Tod des geliebten Vaters fertig zu werden. Für andere Familien aber ist es enorm wichtig zu wissen, dass die Mörder und Hintermänner des Olympia-Attentats ihrer "gerechten" Strafe nicht entgangen sind. Andere wieder hadern mit ihrem Schicksal ähnlich wie der deutsche Scharfschütze: Es sind die israelischen Sportler, die an jenem Morgen das Glück hatten, rechtzeitig fliehen zu können. Tuwia Sokolsky ist beim Überfall aus dem Fenster gesprungen. Bis heute kann er nicht überwinden, dass er seinen Kameraden nicht helfen konnte, als sie gefesselt zu den Helikoptern geführt wurden. Stunden später waren sie tot – er hat überlebt. Seine Hilflosigkeit damals und der Schmerz lassen ihn bis heute nicht los.

Autor Uli Weidenbach hat sich nicht nur bemüht, die Erinnerungen der Opfer des Anschlages von München zu dokumentieren. Ihn interessierte auch die heutige Sicht der Täter. "Es war weitaus schwieriger als ich dachte, Kontakt zu bekommen", erinnert er sich. "Geduld, Ausdauer, aber auch das notwendige Quäntchen Glück ebneten uns nach Jahren den Weg zu Abu Daoud, einem der Drahtzieher des Olympia-Attentats. Er ist inzwischen verstorben, aber im Film rühmt er sich der Rolle, die er damals gespielt hat und wie wichtig der Anschlag für die Sache der Palästinenser gewesen sei."

Für die Angehörigen der Opfer sind solche Aussagen kaum erträglich, aber sie gehören genauso zu einem umfassenden Bild, wie das Inter-

view mit dem Vater von Issa – dem Anführer der acht Attentäter von München. Seine Zerrissenheit zwischen der Verzweiflung über den Tod seines Sohnes und Stolz auf dessen Opfer im Kampf für die palästinensische Sache lässt niemanden kalt.

Auch die Hilflosigkeit der damaligen deutschen Verantwortlichen, der Polizeikräfte und der Politiker im Krisenstab, wird noch einmal lebendig. Dem damaligen Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher merkt man noch heute die Erschütterung an, wenn er von seiner "dunkelsten Stunde" spricht und dem "Gefühl, letztlich nicht helfen zu können".

Auch 40 Jahre danach sind bis heute noch nicht alle Rätsel um das Olympiaattentat und seine Hintergründe geklärt: Wie kam es zu der Falschmeldung, dass alle Geiseln befreit seien, eine Tragödie verhindert worden sei? Der Autor zeichnet nach 40 Jahren erstmals nach, wie es dazu kommen konnte und wie die Angehörigen der Opfer Hoffnung schöpften, bevor sie die brutale Wahrheit erfahren mussten.

Politisch viel brisanter ist eine letzte Frage die der Autor stellt: Gab es wirklich keine Alternative zu dem fatalen Einsatz auf dem Flughafen Fürstenfeldbruck? 40 Jahre lang hieß es von offizieller Seite, die Bundesrepublik Deutschland sei auf einen solchen Anschlag nicht vorbereitet gewesen. Im Licht neuer Erkenntnisse scheint dies nur die halbe Wahrheit zu sein.

Uli Weidenbach hat Zeitzeugen gefunden, die behaupten, dass besser geschulte Kräfte bereit gewesen wären einzugreifen. Ob sie die Leben der Geiseln hätten retten können, wird aber für immer ein Geheimnis bleiben.

**"Das zeitgeschichtliche Porträt eines Landes ..."**

Statements zu "München 72 – Das Attentat"

**Reinhold Elschot, stellvertretender ZDF-Programmdirektor:**

"München 72 – das ist die Geburtsstunde des internationalen Terrorismus, eine nie dagewesene Situation, mit der Staat und Politik konfrontiert wurden und auf die man nicht vorbereitet sein konnte. München 72 hat die Welt verändert. teamWorx hat mit wunderbaren Schauspielern und dem richtigen Team einen bewegenden zeitgeschichtlichen Spielfilm produziert, der in bester Tradition der historischen Events des ZDF steht."

**Nico Hofmann,****Produzent und Vorsitzender der Geschäftsführung teamWorx:**

"Mit 'München 72 – Das Attentat' greifen wir ein wegweisendes und dramatisches Kapitel der jüngsten deutschen Geschichte auf – die 'Stunde Null' des internationalen Terrorismus. Der fiktionale Fernsehfilm erzählt das Drama von München zum ersten Mal aus deutscher Sicht und schildert präzise die historischen Abläufe, wie es zur Geiselnahme und der anschließenden Katastrophe kommen konnte. Er ist das zeitgeschichtliche Porträt eines Landes, das sich neu erfinden und der Welt ein neues Gesicht präsentieren wollte – freundlich, offen und tolerant. Der Film soll aufklären, Hintergründe zeigen und ein Bild der Ereignisse zeichnen, das den unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten gerecht wird. Das gilt vor allem für die Angehörigen der Opfer. Der Blickwinkel von deutscher und israelischer Seite auf das Attentat ist uns extrem wichtig, und wir freuen uns sehr über die Unterstützung, die wir aus Israel erfahren. Mit Dror Zahavi haben wir einen erfahrenen und herausragenden Regisseur gewonnen, der unser Projekt maßgeblich bereichert."

**Ariane Krampe,****Produzentin und stellvertretende Geschäftsführerin teamWorx:**

"Der Film schildert, wie die Geschehnisse in München der Welt eine neue Dimension des Terrorismus vor Augen führten und auf tragische Weise die Notwendigkeit deutlich machten, sich in Zukunft auf terroristische Anschläge dieses Ausmaßes vorzubereiten. Eine der wesentlichen Konsequenzen, die die Verantwortlichen aus der Tragödie zogen, war die Gründung der GSG9, die fünf Jahre später in Mogadischu das Leben sämtlicher Passagiere der entführten 'Landshut' rettete. Die Thematik von 'München 72 – Das Attentat' hat damit bis heute nicht an

Relevanz verloren. Im Gegenteil. Die weltpolitischen Ereignisse der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass ein gut vernetzter internationaler Terrorismus mehr denn je in der Lage ist, an den Grundsätzen rechtsstaatlicher Gemeinschaften zu rütteln. Vor diesem Hintergrund dieser Film eine nach wie vor aktuelle Geschichte."

**Dror Zahavi, Regisseur:**

"'München 72 – Das Attentat' erzählt das Geiseldrama im Olympischen Dorf fast ausschließlich aus der deutschen Perspektive. Eine andere Geschichte hätte ich auch nicht erzählen wollen. Für mich als Israeli ist das Thema besonders wichtig, aber auch heikel. Ich kann mich noch ganz genau an den Überfall erinnern, kann die Emotionen, die das Ereignis damals in Israel auslöste, noch spüren. Ich wollte auf keinen Fall einen Film drehen, der neuen Hass zwischen Israelis und Palästinensern schürt. Wir haben deshalb versucht, die Ereignisse von München so authentisch und sachlich wie möglich zu schildern, und konzentrieren uns auf die offizielle Version von Polizei und Gerichtsmedizin, um Spekulationen keinen Raum zu geben. Es ranken sich schließlich schon genug Legenden und Theorien um das Drama. Natürlich wissen wir nicht von allen Szenen, wie sie sich im Detail in der Realität abgespielt haben. Dies eröffnet einen Interpretationsspielraum, den wir bewusst zu nutzen suchen: In der extremen Situation, mit deren Umgang es auch weltweit bis dato so gut wie keine Erfahrungen gab, müssen sowohl bayerische und Bundesbehörden als auch die palästinensischen Entführer dauernd existenzielle Entscheidungen treffen. Dabei treten auch emotionale und charakterliche Stärken und Schwächen der Protagonisten innerhalb der beteiligten Gruppen schonungslos zutage, was auch Konflikte und Risiken erzeugt. Dies erzählen zu können, ist auch einer dramaturgischen Notwendigkeit geschuldet, um am Ende nicht im Doku-Drama haften zu bleiben. Einen Teil der Schauspieler haben wir in Israel gecastet. So werden die Israelis von Israelis, die Palästinenser von Palästinensern und Deutsche von Deutschen gespielt. Ganz sicher haben wir dadurch eine größere Authentizität der Geschichte erreicht. Es war interessant zu beobachten, welche Dynamik sich am Set entwickelte. Durch die genaue Rekonstruktion der Ereignisse und das Drehen an den Originalschauplätzen versetzten sich die Schauspieler in die Situation von damals und begannen, intensiv zu fühlen, zu fragen und zu debattieren."

**General a. D. Ulrich K. Wegener:**

"Im September 1972 war ich Verbindungsoffizier des Bundesgrenzschutzes und dem damaligen Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher unterstellt. Ich kam gerade aus Rom zurück, wo ich ein Studium am Nato Defense College absolviert hatte, als mich Genscher zu

sich rief, damit ich ihn in Sicherheitsfragen bei den Olympischen Spielen berate. Nach dem Attentat war ich bei den ersten Verhandlungen mit den Tätern zwar nicht unmittelbar dabei, habe aus nächster Nähe aber alles beobachtet. Die schwerwiegendste Fehlentscheidung damals war sicher der Ortswechsel. Wir haben die Situation später mit der GSG9 nachgestellt, um nach Möglichkeiten zu suchen, wie sich eine derartige Situation möglichst unblutig beenden ließe. Danach hätten wir die Entscheidung mit Sicherheit im Olympischen Dorf beziehungsweise in der Tiefgarage gesucht. Zugegeben ist dies mit Hilfe einer Spezialeinheit etwas anderes als mit normalen Polizeibeamten.

Der Überfall auf das Olympische Dorf wird zu Recht als "Stunde Null" des internationalen Terrorismus bezeichnet. Es handelte sich um den ersten Anschlag eines palästinensischen Kommandos bei einer internationalen Großveranstaltung. Der eigentliche Anführer der Attentäter war Abu Daoud, der zwar nicht vor Ort war, dem aber sicherlich die gesamte taktische Führung oblag. Im Nachhinein ist festzustellen, dass man die Bedrohung durch palästinensische Terroristen damals unterschätzt hat und sich des Ausmaßes ihrer Möglichkeiten nicht bewusst war.

Als Konsequenz aus der Katastrophe wurde deshalb wenig später eine Spezialeinheit gegründet, die zunächst an das Bundeskriminalamt angegliedert sein sollte. Ich habe damals dagegen gestimmt, da ich der Ansicht war, dass wir keine zusätzlichen Kriminalisten benötigten, sondern eine Einheit, die speziell auf diese neue Form von Gegnern vorbereitet sein musste. Dieses Argument hat letztlich überzeugt, und die GSG9 wurde schließlich beim Bundesgrenzschutz angesiedelt. Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher übergab mir das Kommando und ich flog zur Vorbereitung nach Israel. Wir haben sehr von der Erfahrung der Israelis profitiert und uns intensiv mit den Hintergründen des internationalen Terrorismus beschäftigt, um neue Konzeptionen für die Organisation und die Ausbildung zu entwickeln. Wenige Monate später konnte ich dem Minister eine Konzeption für eine Spezialeinheit präsentieren, die einen revolutionären Ansatz hatte und völlig anders organisiert war als der Bundesgrenzschutz. Anders als gängige Einheiten wie Hundertschaft, Zug oder Gruppe sollten die Experten der GSG9 in kleinen Trupps zusammengestellt werden, wobei jeder Einzelne über spezielles Wissen und spezielle taktische Erfahrung verfügte. Ein Jahr nach dem Attentat – im September 1973 – waren die ersten Einheiten der GSG9 einsatzbereit. "

## **"Eine Freundin von mir hat in der Nähe der Connollystraße gewohnt"**

Interview mit Hauptdarsteller Felix Klare

*Sie sind 1978 geboren – sechs Jahre nach den Olympischen Spielen. Wie präsent waren Ihnen die Geschehnisse, bevor Sie sich für den Dreh damit beschäftigt haben?*

Über das Attentat war ich recht gut informiert. Zum einen durch den Geschichtsunterricht, zum anderen weil ich mich schon immer für Geschichte interessiert habe – auch für die Olympischen Spiele und was damit 1972 in München verbunden war. Da ich in München aufgewachsen bin und wieder hier lebe, wusste ich sehr gut über die Geschehnisse und die politischen Hintergründe Bescheid.

*Wie haben Sie sich auf den Dreh und Ihre Rolle vorbereitet?*

Meine Rolle ist ja "halbfiktiv". Den Hubschrauberpiloten, den ich spiele, hat es tatsächlich gegeben. Fiktiv an seiner Figur ist die Liebesgeschichte mit der jungen Polizistin. Trotzdem wollte ich unbedingt alles herausfinden, was über den "echten" Hubschrauberpiloten in Erfahrung zu bringen war. Schwierig daran war, dass er sich nach dem gescheiterten Befreiungsversuch nie mehr öffentlich geäußert hat. Er war einer der Wenigen, die nichts mehr dazu sagen wollten. Ich konnte mir daher nur ein sehr vages Bild von ihm machen und habe versucht, meine Figur anhand der Situation und der Szenen zu entwickeln.

*Ihre Figur Michael Bruckner ist vom demokratischen "Geist von München" begeistert. Gewalt und Demonstrationen wollte man damals mit Fangnetzen und Bonbonkanonen begegnen. Ist diese Haltung im Nachhinein für Sie nachvollziehbar?*

Das klingt natürlich erst einmal völlig abwegig. Aber damals hatte man einfach einen anderen Blick auf die Dinge. Heutzutage lässt sich leicht erklären, wie dieser terroristische Anschlag geschehen konnte. Damals aber war die Terrorgefahr bei weitem nicht so präsent. Der Zweite Weltkrieg war noch nicht lange her, und man wollte bei den ersten Olympischen Spielen nach 1936 ein positives und gewaltfreies Bild von Deutschland vermitteln. Die Verantwortlichen haben sich ja durchaus etwas dabei gedacht, dass beispielsweise die Polizisten keine Waffen tragen sollten. Trotzdem muss die Sicherheit der Sportler, Akteure und Zuschauer natürlich gewährleistet sein. Die Herange-

hensweise finde ich daher grundsätzlich nicht verkehrt, man hätte nur einen Plan B in der Hinterhand haben müssen.

*Issa unterstellt den Deutschen eine Mitschuld am Konflikt zwischen Israel und Palästina. Beurteilen Sie die Rolle Deutschlands nach der Auseinandersetzung mit dem Thema anders als vor dem Dreh?*

Ich glaube, dass sich Deutschland möglichst schnell aus diesem Konflikt herausziehen wollte, da kein deutscher Geiselnnehmer oder keine deutschen Geiseln involviert waren. Deutschland war lediglich der Ort, an dem das Attentat geschah. Man war in einer schwierigen Lage und stand vor der Entscheidung, wem man helfen sollte. Auf der einen Seite waren die Israelis, denen man sich aufgrund des Zweiten Weltkrieges verpflichtet fühlte. Auf der anderen Seite wollte man sich nur ungern in den Konflikt einmischen, mit dem man eigentlich nichts zu tun hatte. Zudem wurde Deutschland zu dieser Zeit noch von den Alliierten kontrolliert. Allein aus diesem Grund hätte man außenpolitisch gar nicht eingreifen können.

*Sie leben in München, wo an Originalschauplätzen wie der Connollystraße gedreht wurde. Haben die Dreharbeiten Ihren Blick auf die Stadt verändert?*

Eine Freundin von mir hat in der Nähe der Connollystraße gewohnt – in dem Häuserblock, in dem wir gedreht haben. Daher kannte ich die Gegend recht gut. Es war mir schon immer ein Rätsel, wie man dort wohnen kann. Dann selbst in der Connollystraße zu drehen, die furchtbaren Ereignisse, die dort passiert sind, nachzuspielen und dabei im Hinterkopf zu haben, dass dort ganz selbstverständlich Menschen wohnen, war sehr befremdlich.

### **"Es fehlte die Erfahrung mit Attentaten dieses Ausmaßes"**

Interview mit Hauptdarsteller Heino Ferch

*Als das Attentat auf das Olympische Dorf geschah, waren Sie neun Jahre alt. Haben Sie noch Erinnerungen an die Geschehnisse von damals?*

Obwohl ich tatsächlich noch ein Kind war, sind mir viele Bilder von damals im Gedächtnis geblieben. Zu allererst muss ich an Joachim Fuchsberger denken, der damals Stadionsprecher war. Dann erinnere



ich mich vor allem an Sportler wie Ulrike Meyfarth, Mark Spitz mit seinem Schnauzbart oder zum Beispiel Olga Korbut, eine russische Kunstturnerin. Aber natürlich hat sich mir auch das Bild des maskierten Terroristen mit der Waffe auf dem Balkon eingebrannt.

*Sie spielen Polizeipräsident Dieter Waldner, dessen Handeln aus heutiger Sicht nur schwer nachvollziehbar ist. Wie haben Sie Zugang zu der Figur gefunden?*

Ich habe mir sein Verhalten so erklärt, dass er einfach so handelte, wie er handeln musste – in der felsenfesten Überzeugung, das Richtige zu tun. Ein Großteil der Verantwortlichen von damals ist ja noch heute dieser Meinung. Man war sich gar nicht bewusst, dass dies der Beginn des internationalen Terrorismus war, der eine ganz andere Qualität hatte als alle vorherigen Anschläge. Es fehlte die Erfahrung mit Attentaten dieses Ausmaßes, man hatte keine Handhabe. Zum Beispiel war die Zusammenarbeit mit Psychologen längst nicht so selbstverständlich wie heute. Die Polizeikräfte standen damals angesichts dieser einzigartigen Situation unter enormem Druck. Mit dem Wissen von heute sollte man deshalb bei der Bewertung eine gewisse Vorsicht walten lassen und die damaligen Umstände berücksichtigen.

*Die Spiele von 1972 sollten Spiele der Versöhnung sein und das Bild eines neuen demokratischen und weltoffenen Deutschlands vermitteln. Sie haben selbst eine große Affinität zum Sport. Glauben Sie an die Macht des Sports, Menschen und Völker zu vereinen?*

Die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland ist ein Paradebeispiel dafür, welche enorme Kraft von einem solchen Ereignis ausgehen kann. Es ist unglaublich, welche Riesenwelle der Begeisterung sie ausgelöst hat und dafür gesorgt hat, dass die Welt heute einen anderen Blick auf Deutschland hat. Dieses Ziel wollte man ja auch mit den Olympischen Spielen 1972 erreichen. Die Generationen, die in den 1960er, 70er oder 80er Jahren geboren sind, haben einen anderen Blick auf den Zweiten Weltkrieg und das Dritte Reich. Sie schauen anders auf Deutschland. Sie reden nicht dauernd über Schuld und Sühne, vergessen dabei aber auch nie die Vergangenheit.

*Sie haben bereits mehrfach mit Dror Zahavi zusammengearbeitet. Was schätzen Sie an seiner Art, Regie zu führen?*

Die Tatsache, dass Dror Israeli ist, hat den Dreh sehr spannend gemacht und ihn unglaublich bereichert. Er kennt beide Länder – Israel

und Deutschland – sehr gut, verfügt über ein tiefes Wissen und bringt dem Thema dadurch eine besondere Sensibilität entgegen. Deshalb war die Idee großartig, gerade ihm diesen Stoff anzubieten. Er ist ein großer Regisseur mit einer außerordentlichen Professionalität, der immer das große Ganze im Blick hat. Deshalb habe ich auch mit großer Freude sofort zugesagt.

### **"Ich hoffe, dass ich Anneliese Graes endlich eine Stimme geben konnte"**

Interview mit Hauptdarstellerin Bernadette Heerwagen

*Von der realen "Anna Gerbers", der Polizeibeamtin Anneliese Graes, ist nur wenig bekannt. Sie hat sich kaum zu den Geschehnissen geäußert. Was wissen Sie über Ihre Figur?*

Ich habe viel recherchiert und leider nur einen einzigen Artikel gefunden, in dem sie erwähnt wurde: "Eine Viertelstunde vor Ablauf des ersten Ultimatums schickt die Polizei die Beamtin Anneliese Graes vor. Sie soll herausfinden, ob die Geiselnnehmer bereit sind, mit einer Funktionärsdelegation zu sprechen. Die palästinensischen Terroristen zeigen sich immer wieder auf dem Balkon oder vor der Tür der israelischen Mannschaftsunterkunft. 'Was soll dieser Unsinn?', fragt Graes den Anführer Issa. Er hat sein Gesicht mit Schuhcreme geschwärzt, trägt einen Leinenanzug und einen weißen Hut. Angst vor Issa habe sie nicht gehabt, sagt Graes: 'Er war zu mir stets höflich und korrekt.' Issa ist bereit, mit einer Delegation zu sprechen." Das hat mir den Hinweis gegeben, dass ich keine angsterfüllte Frau spielen werde, was man im ersten Moment denken könnte, sondern eine Frau, die zwar Respekt vor der Situation hat, aber einfach ihre Polizeiarbeit macht. Ansonsten habe ich viel Dokumaterial über das Ereignis gesehen – beobachtet, wie sie aussieht, wie sie sich bewegt. Ich habe versucht, ihre Körpersprache, ihre Gesten zu übernehmen. Leider ist Anneliese Graes wohl vor einiger Zeit verstorben, so dass ich sie selber nicht mehr zu den Geschehnissen befragen konnte. Wirklich unglaublich, dass nicht mehr über diese Frau berichtet wurde, die das zentrale Bindeglied zwischen den Terroristen auf der einen und der Delegation der Polizei und Politik auf der anderen Seite war. Ich hoffe, dass ich Anneliese Graes endlich eine Stimme geben konnte, die ihr zudem im besten Fall gerecht wird.

*Der Film zeigt ein differenziertes Bild des hochkomplexen Konflikts zwischen Israel und Palästina. Haben Sie durch den Dreh neue Erkenntnisse über die politische Auseinandersetzung der beiden Länder gewonnen?*

Neue Erkenntnisse? Nein. Das ist ein hochkomplexer Konflikt. Damals wie heute. Das war mir bereits vor den Dreharbeiten klar. Wir versuchen, uns mit dem Film nicht auf eine Seite zu stellen, sondern den Vorgang von damals abzubilden. Interpretieren werden ihn andere.

*Mit einer futuristischen Architektur, modernen Piktogrammen und Uniformen von Courrèges war das visuelle Erscheinungsbild der Spiele zukunftsweisend. Entsprechend aufwändig war die Ausstattung des Films. Haben Szenenbild, Kostüm und Maske Ihnen geholfen, sich in die Zeit und die Stimmung von 1972 hineinzuversetzen?*

Es war jeden Drehtag aufs Neue fast unheimlich. Man sieht die Dokumentationen, kennt jedes Detail, und plötzlich steht man selbst mittendrin, vor dem Originalschauplatz in der Connollystraße – in der Uniform einer "Olytesse", wie man sie damals nannte, hält dieses alte, übergroße Funkgerät in der Hand und verhandelt mit einem "Terroristen". Da kann man gar nicht außen vor bleiben, man wird förmlich hineingesogen in das Geschehen. So sehr, dass ich es nicht wagte, in das Haus in der Connollystraße hineinzugehen. Ich habe die Originalwohnung nie betreten.

### **"Die persönliche Begegnung mit Herrn Wegener fand während der Dreharbeiten statt"**

Interview mit Hauptdarsteller Benjamin Sadler

*Sie spielen Ulrich K. Wegener, den damaligen Adjutanten des Bundesinnenministers und späteren Leiter der GSG9. Was ist das für eine Rolle?*

Wegener war ja "nur" in beratender Funktion dabei und hatte somit die undankbare Aufgabe, den Verlauf nur bedingt beeinflussen zu können. Das war sicher frustrierend, hatte aber – wenn man aus den Geschehnissen etwas Positives ziehen kann – einen "positiven" Erfahrungswert, den er mit in die Gründung der GSG9 hat einfließen lassen – politisch wie auch sicherheitstechnisch.

*Haben Sie sich im Vorfeld der Dreharbeiten mit Ulrich K. Wegener ausgetauscht?*

Ich habe mich im Vorfeld erst einmal mit dem umfangreichen Bild- und Textmaterial aus der Zeit beschäftigt. Es ist erst einmal wichtiger, nicht nur das Ereignis zu betrachten, sondern auch das politische und soziale Umfeld der Zeit zu verstehen, aus der Wegener kam und in der er sich bewegt hat. Die persönliche Begegnung mit Herrn Wegener fand während der Drehzeit statt und war ein letzter entscheidender Hinweis für mich, dass die Grundhaltung, die sich aus meiner Recherche ergeben hatte, bestätigt wurde.

*Wie schwer ist es, sich vom Original zu lösen und seine eigene Sicht auf die Person in die Figur hineinzulegen?*

Die Aufgabe ist ja, reale Ereignisse – basierend auf den Fakten – fiktional umzusetzen. Hierbei sehe ich meine Aufgabe vor allem in der Chance, in unserer Interpretation, was die Figuren angeht, unsere Sichtweise des "Konflikts" mit den fiktionalen Mitteln meines Berufes zu verdeutlichen und herauszuheben. Dabei ergibt sich für mich automatisch eine gewisse Distanz zum "Original".

*Sie waren erst kürzlich in dem Kinofilm "Wer wenn nicht wir" über die Anfänge der RAF zu sehen, deren Anführer 1972 verhaftet wurden. Was macht diese Zeit für Sie persönlich interessant?*

Am augenscheinlichsten ist die direkte Verbindung zu unserer heutigen Zeit zu sehen und wie aktuell gewisse Konflikte heute noch sind – und leider wohl noch sein werden. Die Form des "modernen" internationalen Terrorismus hat in der Zeit ja ihren Ausgangspunkt gehabt. Die Sicherheitsratfragen, die sich daraus für den Gesetzgeber, aber auch für uns Bürger stellen, werden ja heute noch intensiv diskutiert. Eine Problemlösung lässt sich auch heute noch genauso wenig einfach beantworten wie damals.

## **"Heute entdecke ich die Geschichte neu"**

Interview mit Hauptdarsteller Stephan Grossmann

*Nach Helmut Kohl verkörpern Sie mit Hans-Dietrich Genscher erneut einen bedeutenden deutschen Politiker. Abgesehen von äußerlichen Darstellungsmitteln wie Maske, Gestik und Mimik – wie erarbeiten Sie sich die innere Haltung solch einer historischen Persönlichkeit?*

Zuerst habe ich immer den Menschen hinter der politischen Fassade gesucht, um dann wieder zurückzukommen auf den Beruf des Politikers. Von beiden glaube ich sagen zu können: Sie haben das, was sie getan haben, geliebt. Und das deckt sich auch mit meinem Beruf.

*Sie sind in Dresden geboren und in der DDR aufgewachsen. Wie präsent war Ihnen das Attentat auf das Olympische Dorf?*

1972 war ich gerade ein Jahr alt. Ich gebe zu, damals habe ich mich für Politik verhältnismäßig wenig interessiert. Aber wenn ich an meine Schulzeit als Jugendlicher zurückdenke, erinnere ich mich eher an eine einseitige Geschichtsinterpretation in Staatsbürgerkunde und Hetze gegen alle "imperialistischen Länder". Die Verbundenheit der DDR mit dem Kampf der palästinensischen Patrioten (trotz der angespannten Situation zwischen der PLO und Israel) ging an mir also damals spurlos vorbei. Heute entdecke ich die Geschichte neu und habe mit dem jetzigen Wissen die Freiheit, die Geschichte aus den verschiedensten Perspektiven zu sehen. Und unsere Sicht nach 40 Jahren ist natürlich eine Draufsicht.

*Die Geiseln und Attentäter sind jeweils mit israelischen bzw. palästinensischen Darstellern besetzt. War der israelisch-palästinensische Konflikt Thema am Set?*

Ich habe beim Drehen – ehrlich gesagt – immer wieder gedacht, es würde durch den andauernden politischen Konflikt bei einem solchen Projekt auch zu Spannungen zwischen israelischen und palästinensischen Kollegen kommen. Aber ganz im Gegenteil: Durch die Begegnung und die intensive Auseinandersetzung mit den Rollen und den Geschehnissen waren die besten Voraussetzungen dafür geschaffen, ihre Geschichte neu und aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu sehen.

*Die Interviews führte Gudrun Schulz*

## Biografien

### Dror Zahavi

(Regie)

Dror Zahavi wurde 1959 in Tel Aviv (Israel) geboren und absolvierte ein Regiestudium an der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" in Potsdam. Sein Abschlussfilm "Alexander Penn – Ich will sein in allem" war 1988 für den Studenten-Oscar nominiert. Dror Zahavi ist unter anderem Regisseur der Fernsehfilme "Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei" (2005), "Der geheimnisvolle Schatz von Troja" (2007), "Mein Leben – Marcel Reich-Ranicki" (2009), "Zivilcourage" (2010), "Der Uranberg" (2009) und "Kehrtwende" (2011). Für das ZDF inszenierte Dror Zahavi bereits den Fernsehfilm "Am Ende des Tunnels" (2002). Sein Kinodebüt "Alles für meinen Vater" ("Sof Shavua B'Tel Aviv", 2008) wurde mehrfach ausgezeichnet und erhielt das Prädikat "Besonders wertvoll". Eine aktuelle Regiearbeit von Dror Zahavi ist die ZDF-Verfilmung des Bestseller-Sachbuchs "Schläge im Namen des Herrn".

### Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1988	"Alexander Penn – Ich will sein in allem", Diplomfilm HFF Potsdam, Regie
1992	"Der Besucher", DFF, Buch und Regie "Doppelter Einsatz – Der Mörder mit der Maske", Regie
1999	"Doppelter Einsatz – Die Todfreundin", Regie
2000	"Alle Engel sind gleich", Regie "Zwei Mädels auf Mallorca – Die heißeste Nacht des Jahres", Regie
2001	"Der Kuss meiner Schwester", Regie "Der Mann von nebenan", Regie "Familie und andere Glücksfälle", Regie "Die Salsaprinzessin", Regie
2002	"Mutter auf der Palme", Regie "Am Ende des Tunnels", ZDF, Regie
2004	"Eine verfluchte Begegnung im Mondschein", Regie "Doppelter Einsatz – Die Wahrheit stirbt zuletzt", Regie "Doppelter Einsatz – Undercover", Regie

2005	"Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei", Regie "Doppelter Einsatz – Mord auf dem Stundenplan", Regie
2006	"Doppelter Einsatz – Ein mörderischer Spaß", Regie
2007	"Der geheimnisvolle Schatz von Troja"
2008	"Alles für meinen Vater" ("Sof Shavua B'Tel Aviv"), Kino, Regie
2009	"Tatort – Das Gespenst", Regie "Mein Leben – Marcel Reich-Ranicki", Regie
2010	"Zivilcourage", Regie "Der Uranberg", Regie
2011	"Kehrtwende", Regie "Polizeiruf 110: Blutige Straße", Regie
2012	"München 72 – Das Attentat", ZDF, Regie "Schläge im Namen des Herrn" (Arbeitstitel), ZDF, Regie

#### **TV-Serien – eine Auswahl:**

1996-1998	"Die Männer vom K3" (3 Folgen), Regie
1998	"Alarm für Cobra 11" (2 Folgen), Regie "Die vier Spezialisten – Ein 100.000 Dollar-Job", Regie
1999	"Delta Team – Auftrag geheim" (2 Folgen), Regie

#### **Auszeichnungen:**

1999	Bayerischer Fernsehpreis (Beste Regie) für "Doppelter Einsatz – Todfreundin"
1999	Deutscher Fernsehpreis (Beste Regie) für "Doppelter Einsatz – Todfreundin"
2006	Goldene Kamera (Bester deutscher Film) für "Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei"
2007	"Alles für meinen Vater": Bester Film beim Internationalen Filmfestival Sofia
2008	"Alles für meinen Vater": Publikumspreis auf dem 30. Moskau International Film Festival, Bester Wettbewerbsbeitrag
2009	"Alles für meinen Vater": Grand Prize, Stony Brook Film Festival
2010	Nominierung Emmy Award für "Marcel Reich Ranicki – Mein Leben"
2010	Nominierung Deutscher Fernsehpreis (Bester Fernsehfilm) für "Zivilcourage"

2010	Goldene Kamera (Bester Deutscher Fernsehfilm) für "Zivilcourage"
2011	Grimme-Preis (Publikumspreis) für "Zivilcourage"
2012	Nominierung Goldene Kamera (Bester Fernsehfilm) für "Kehrtwende"

### **Martin Rauhaus**

(Buch

Martin Rauhaus wurde in Iserlohn geboren. Er war als Aufnahmeleiter und Regieassistent tätig und ist Drehbuchautor für Kino- und Fernsehfilme. Martin Rauhaus erhielt drei Drehbuchpreisnominierungen: 1993 mit Co-Autor Christopher Roth für "Time Job" (Drehbuchpreis NRW), 1997 für "Jimmy the Kid" (Drehbuchpreis des BMI) und 1998 für "The Long Hello and Short Goodbye" (Drehbuchpreis des BMI). Seit 2005 ist Martin Rauhaus Mitglied der Deutschen Filmakademie. Der Fernsehfilm "Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei" nach einem Drehbuch von Martin Rauhaus erhielt 2006 die Goldene Kamera. Der Kinofilm "Winterreise" lief 2006 auf zahlreichen internationalen Festivals und wurde 2007 für den Deutschen Filmpreis nominiert. Für den Adolf-Grimme-Preis wurden auch die Serie "Dr. Molly & Karl" sowie der ZDF-Fernsehfilm "Ein starker Abgang" aus der Feder von Martin Rauhaus nominiert.

### **Film und Fernsehen – eine Auswahl:**

1990	"Keep on Running", Kino, Co-Autor, Regie: Holm Dressler
1995	"Loosers!", Kino, Co-Autor, Regie: Christopher Roth
1997	"Diamanten küsst man nicht", Regie: Ulrich Stark
1998	"Das merkwürdige Verhalten geschlechtsreifer Großstädter zur Paarungszeit", Kino, Dialogmitarbeit, Regie: Marc Rothemund
	"Candy", Regie: Christopher Roth
1999	"Jimmy the Kid", Kino, Regie: Wolfgang Dickmann
	"Picknick im Schnee", Regie: Tomy Wigand
2000	"Der Elefant in meinem Bett", Dialoge, Regie: Mark Schlichter
2001	"Ein Yeti zum Verlieben", Regie: Thorsten Schmidt
	"Lightmaker", Kino, Co-Autor, Regie: Dieter Meier



2003	"Wie tauscht man seine Eltern um?", Regie: Tom Prüve "Cowgirl", Kino, Regie: Mark Schlichter
2004	"Dann kamst Du", Regie: Susanne Haacke "Für immer im Herzen", Regie: Miguel Alexandre "Italiener und andere Süßigkeiten", Regie: Ute Wieland "Welcome Home", Co-Autor, Regie: Andreas Gruber
2005	"Polly Blue Eyes", Kino, Co-Autor, Regie: Tomy Wigand "Stürmisch verliebt", Regie: Josh Broecker "Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei", Regie: Dror Zahavi "Die Diebin und der General", Regie: Miguel Alexandre
2006	"Winterreise", Kino, Regie: Hans Steinbichler "Krieg der Frauen", ZDF, Regie: Katinka Feistl "Geküsst wird vor Gericht", Regie: Zoltan Spirandelli
2007	"Die andere Hälfte des Glücks", Regie: Christiane Balthasar "Frühstück mit einer Unbekannten", Regie: Maria von Heland "Das 100 Millionen Dollar Date", Regie: Josh Broecker
2009	"Ein starker Abgang", ZDF, Regie: Rainer Kaufmann "Ein Hausboot zum Verlieben", Regie: Jorgo Papavassiliou
2010	"Sonntagsvierer", Regie: Sabine Boss
2011	"Mord hinterm Vorhang", Regie: Sabine Boss "Liebe am Fjord – Ende der Eiszeit", Regie: Jörg Grünler
2012	"München 72 – Das Attentat", ZDF, Regie: Dror Zahavi "Flirtcamp", Regie: Oliver Dommengeset "Liebe am Fjord – Abschied von Hannah", Regie: Jörg Grünler "Upgrade" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Franziska Buch "Schleuderprogramm" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Katinka Feistl "Die Wüstenärztin" (Arbeitstitel), Regie: Jörg Grünler "Die Windscheidts – Papa kommt zurück" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Isabel Kleefeld

**TV-Serien – eine Auswahl:**

2008	"Dr. Molly & Karl" (8 Folgen), auch Konzept, Regie: Franziska Meyer Price, Jakob Schöffelen
------	--

**Auszeichnungen:**

2006	Filmfest Haifa (Preis der Filmkritik) für "Winterreise"
2007	Nominierung Deutscher Filmpreis Kategorie "Bester Film" für "Winterreise"
2009	Nominierung Adolf-Grimme-Preis für "Dr. Molly & Karl"
2009	Nominierung Adolf-Grimme-Preis für "Ein starker Abgang"
2009	Nominierung "Bester Film" Monte Carlo für "Ein starker Abgang"

**Felix Klare**

(Michael Bruckner)

Felix Klare wurde 1978 in Heidelberg geboren und wuchs in München auf. Seine Ausbildung erhielt er an der Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch" Berlin. Erste Bühnenengagements führten ihn an das Maxim-Gorki-Theater Berlin, das Berliner Ensemble und das Deutsche Schauspielhaus Hamburg. Von 2002 bis 2004 spielte er am Theater Freiburg in der Intendanz von Amélie Niermeyer. Seit 2005 arbeitet Felix Klare als freier Schauspieler in München. Er übernahm Rollen am Bayerischen Staatsschauspiel München und 2006/07 am Düsseldorfer Schauspielhaus. Neben seiner Theatertätigkeit ist Felix Klare auch dem Fernsehpublikum bekannt. Seit 2008 geht er als Hauptkommissar Sebastian Bootz im Stuttgarter "Tatort" zusammen mit Schauspielkollege Richy Müller auf Verbrecherjagd. 2010 spielte er in dem Fernsehfilm "Bis nichts mehr bleibt" die Hauptrolle eines Scientology-Aussteigers. Im ZDF war Felix Klare unter anderem in dem Biopic "Dutschke" (2010) zu sehen.

**Theater – eine Auswahl:**

*Maxim Gorki Theater Berlin  
Theater Freiburg  
Residenz Theater München  
Düsseldorfer Schauspielhaus*

**Film und Fernsehen – eine Auswahl:**

2003	"Ich leih dir meinen Mann", Regie: Gabi Kubach "Luther", Kino, Regie: Eric Till
2005	"Das Leben der Philosophen", Regie: Holger Haase
2006	"Offset", Kino, Regie: Didi Danquart
2008	"Tatort – Hart an der Grenze", Regie: Elmar Fischer "Tatort – In eigener Sache", Regie: Elmar Fischer
2009	"Der Mann aus der Pfalz", ZDF, Regie: Thomas Schadt "Tatort – Tödliche Tarnung", Regie: Rainer Matsutani "Tatort – Das Mädchen Galina", Regie: Thomas Freundner "Tatort – Altlasten", Regie: Eoin Moore
2010	"Vorstadtkrokodile 2", Kino, Regie: Christian Ditter "Dutschke", ZDF, Regie: Stefan Krohmer "Bis nichts mehr bleibt", Regie: Niki Stein "Tatort – Blutgeld", Regie: Martin Eigler "Tatort – Die Unsichtbare", Regie: Johannes Grieser
2011	"Tatort – Grabenkämpfe", Regie: Zoltan Spirandelli "Tatort – Das erste Opfer", Regie: Nicolai Rohde
2012	"München 72 – Das Attentat", ZDF, Regie: Dror Zahavi "Tatort – Das große Ganze" (Arbeitstitel), Regie: Johannes Grieser "Die Tote im Moorwald" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Hans Horn

**Heino Ferch**

(Polizeipräsident Dieter Waldner)

Nach seiner Schauspiel-Ausbildung am Salzburger Mozarteum begann Heino Ferch 1987 seine Karriere an der Freien Volksbühne Berlin, wo er bis 1990 Ensemblemitglied war. Danach wechselte er zum Schiller-Theater und gab unter anderem Gastspiele bei den Salzburger Festspielen, an der Mailänder Scala und am Wiener Burgtheater. Sehr bald war der Schauspieler auch in TV-Filmen zu sehen, darunter in Uwe Jansons "Gefährliche Verbindung" (1993), in Roland Suso Richters "Samstags, wenn Krieg ist" (1993) und in Nico Hofmanns Klassiker-Remake "Es geschah am helllichten Tag" (1997). Seit seinem Kinodebüt in Heiko Schiers Berlin-Film "Wedding" (1989) gehört Heino Ferch

auch zu den bekanntesten Gesichtern des deutschen Spielfilms. Immer wieder wurde er von namhaften Regisseuren wie Wim Wenders (für "In weiter Ferne so nah", 1992), Volker Schlöndorff (an der Seite von John Malkovich für "Der Unhold", 1995) und Tom Tykwer (für "Winterschläfer", 1996 sowie für "Lola rennt", 1997) vor die Kamera geholt. Den großen Durchbruch hatte Heino Ferch 1997 mit Joseph Vilsmaiers Ensemblestück "Comedian Harmonists" als Roman Cykowski, einer Rolle, für die er mit dem Bayerischen Filmpreis und dem UCI-Filmpreis ausgezeichnet wurde. Heino Ferch glänzte seitdem in weiteren TV-Highlights wie "Der Tunnel" (2001), wofür er den Bayerischen Fernsehpreis und die Goldene Kamera bekam, im mehrfach ausgezeichneten Fernseheseignis "Das Wunder von Lengede" (2003) sowie 2007 als Heinrich Schliemann in "Der geheimnisvolle Schatz von Troja". Im Kino sah man den Schauspieler unter anderem in "Der Untergang" (2004), "Vom Suchen und Finden der Liebe" (2006) und zuletzt in Produktionen wie "Vincent will Meer" (2010), "Jerry Cotton" (2010), "Max Schmeling" (2010) und "Das Leben ist zu lang" (2010). Jüngste Hauptrollen hatte er unter anderem in den ZDF-Thrillern "Tod in Istanbul" (2011), "Spuren des Bösen" (2011), "Verschollen am Kap" (2011) und "Vater Mutter Mörder" (2012). Für seine Darstellung in "Spuren des Bösen" wurde Heino Ferch beim 7. Festival des deutschen Films in Ludwigshafen als Bester Schauspieler geehrt.

#### **Film und Fernsehen – eine Auswahl:**

1988	"Schloss Königswald", Kino, Regie: Peter Schamoni "Die Männer vom K 3 – Schützenfest", Regie: Dietrich Haugk "Europa und der zweite Apfel", Kino, Regie: Hans Neuenfels
1990	"Wedding", Kino, Regie: Heiko Schier
1991	"Wer hat Angst vor Rot, Gelb, Blau", Kino, Regie: Heiko Schier "Der Tod kam als Freund", ZDF, Regie: Nico Hofmann "Company Business", Kino, Regie: Nicholas Meyer
1992	"Schön ist's im Labyrinth – George Grosz in Amerika", Kino, Regie: Norbert Bunge, Christine Fischer-Defoy "Alles Lüge", Kino, Regie: Heiko Schier
1993	"In weiter Ferne so nah", Kino, Regie: Wim Wenders
1994	"Polizeiruf 110: Samstags, wenn Krieg ist", Regie: Roland Suso Richter "Gefährliche Verbindung", ZDF, Regie: Uwe Janson "Das Baby der schwangeren Toten", Regie: Wolfgang Mühlbauer

1995	"Freundinnen", ZDF, Regie: Heiko Schier "Küss mich!", Kino, Regie: Maris Pfeiffer "Nur der Sieg zählt", Regie: Uwe Janson "Tatort – Mordnacht", Regie: Heinz Schirk "Der Sandmann", Regie: Nico Hofmann "Deutschlandlied", ZDF, Regie: Tom Toelle
1996	"Der Unhold", Kino, Regie: Volker Schlöndorff
1997	"Lucie Aubrac", Kino, Regie: Claude Berri "Winterschläfer", Kino, Regie: Tom Tykwer "Das Leben ist eine Baustelle", Kino, Regie: Wolfgang Becker "Es geschah am helllichten Tag", Regie: Nico Hofmann "Comedian Harmonists", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier
1998	"Widows – Erst die Ehe, dann das Vergnügen", Kino, Regie: Sherry Hormann "2 Männer, 2 Frauen – 4 Probleme", Kino, Regie: Vivian Naefe "Lola rennt", Kino, Regie: Tom Tykwer "Das Geheimnis in der Wüste" ("Il guardiani del cielo"), Kino, Regie: Alberto Negrin "Todfeinde – Die falsche Entscheidung", Regie: Oliver Hirschbiegel "Straight Shooter", Kino, Regie: Thomas Bohn
1999	"Der Feuerteufel – Flammen des Todes", Kino, Regie: Curt M. Faudon "Grüne Wüste", Kino, Regie: Anno Saul
2000	"Marlene", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier
2001	"Der Tunnel", Regie: Roland Suso Richter
2002	"Nachts im Park", Kino, Regie: Uwe Janson "Extreme Ops" ("Extremist"), Kino, Regie: Christian Duguay "Julius Caesar", Regie: Ulrich Edel
2003	"Napoleon", ZDF, Regie: Yves Simoneau "Das Wunder von Lengede", Regie: Kaspar Heidelberg
2004	"Der Untergang", Kino, Regie: Oliver Hirschbiegel "Das Konto", Regie: Markus Imboden
2005	"Hölle im Kopf", ZDF, Regie: Johannes Grieser "Mord am Meer", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei", Regie: Dror Zahavi "Jagd nach Gerechtigkeit – Endspiel im Kosovo" ("Hunt for Justice"), Regie: Charles Binamé

2006	"Die drei Musketiere" ("D'Artagnan et les trois mousquetaires"), Kino, Regie: Pierre Aknine "Die Mauer – Berlin '61", Regie: Hartmut Schoen "Vom Suchen und Finden der Liebe", Kino/ZDF, Regie: Helmut Dietl "Auf ewig und einen Tag", ZDF, Regie: Markus Imboden
2007	"Ghetto", Kino, Regie: Andrius Juzenas "Der geheimnisvolle Schatz von Troja", Regie: Dror Zahavi "Meine schöne Bescherung", Kino, Regie: Vanessa Jopp
2008	"The Trojan Horse", Regie: Charles Binamé "Das Wunder von Berlin", ZDF, Regie: Roland Suso Richter "Johannes Mario Simmel – Und Jimmy ging zum Regenbogen", ZDF, Regie: Carlo Rola "Der Baader Meinhof Komplex", Kino, Regie: Uli Edel
2009	"Entführt", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Krupp – Eine deutsche Familie", ZDF, Regie: Carlo Rola "Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen", Kino, Regie: Margarethe von Trotta
2010	"Vincent will Meer", Kino, Regie: Ralf Huettner "Jerry Cotton", Kino, Regie: Cyril Boss, Philip Stennert "Kennedys Hirn", Regie Urs Egger "Hanni und Nanni", Kino, Regie: Christine Hartmann "Max Schmeling", Kino, Regie: Uwe Boll "Das Leben ist zu lang", Kino, Regie: Dani Levy "Im Dschungel", Regie: Elmar Fischer
2011	"Rottmann schlägt zurück", ZDF, Regie: Mark Schlichter "Tod in Istanbul", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Spuren des Bösen", ZDF, Regie: Andreas Prochaska "Verschollen am Kap", ZDF, Regie: Andreas Senn
2012	"Vater Mutter Mörder", ZDF, Regie: Niki Stein "München 72 – Das Attentat", ZDF, Regie: Dror Zahavi "Ruhm" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Isabel Kleefeld "Hanni und Nanni 2" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Julia von Heinz

"Deckname Luna" (Arbeitstitel), ZDF,  
 Regie: Ute Wieland  
 "Ein vorbildliches Ehepaar" (Arbeitstitel),  
 Regie: Ben Verbong  
 "Spuren des Bösen – Racheengel" (Arbeitstitel), ZDF,  
 Regie: Andreas Prochaska

**Auszeichnungen – eine Auswahl:**

1998	Bayerischer Filmpreis für "Comedian Harmonists"
1998	UCI-Filmpreis für "Comedian Harmonists"
2001	Bayerischer Fernsehpreis für "Der Tunnel"
2001	Goldene Kamera für "Der Tunnel"
2003	B.Z.-Kulturpreis
2003	Bambi für "Das Wunder von Lengede"
2004	Diva – Der Deutsche Videopreis
2004	Adolf-Grimme-Preis für "Das Wunder von Lengede"
2004	Bambi für "Der Untergang"
2006	Gemini Award Toronto" für "Jagd nach Gerechtigkeit" als Bester Fernsehfilm
2006	Lithuanian National Cinema Award für "Ghetto" als Bester Spielfilm
2007	"Ghetto" als Bester Spielfilm beim Jewish Eye Festival
2008	Jupiter 2008, bester TV-Schauspieler für "Die Mauer – Berlin '61"
2009	Bambi (Publikumspreis) für "Krupp – Eine deutsche Familie"
2011	7. Festival des deutschen Films in Ludwigshafen, Bester Schauspieler für "Spuren des Bösen"

**Bernadette Heerwagen**

(Anna Gerbers)

Bernadette Heerwagen wurde 1977 in Bonn geboren. Der Regisseur Miguel Alexandre entdeckte 1994 die damals 17-Jährige und besetzte sie für die Hauptrolle seines Abschlussfilms "Nana", in der sie sowohl die Kritiker als auch das Publikum begeisterte. Nach etlichen Rollen in Film und Fernsehen wie an der Seite von Senta Berger und Friedrich von Thun in "Liebe und weitere Katastrophen" (1999) spielte Bernadette Heerwagen die Hauptrolle in Julian Roman Pöslers

zweiteiliger Ludwig-Anzengruber-Verfilmung "Der Schandfleck" (1999). Für diese Darstellung wurde sie im Jahr 2000 mit dem Bayerischen Fernsehpreis und dem österreichischen Publikumspreis "Romy" ausgezeichnet. Für ihre Rolle in Miguel Alexandres Drama "Grüße aus Kaschmir" wurde Bernadette Heerwagen 2005 mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. 2007 erlebte man sie gleich in zwei preisgekrönten Filmen – in Jobst Oetzmanns tragischer Verfilmung "Der Novembermann" an der Seite von Götz George und Burghart Klaußner sowie in Urs Eggers Wende-Drama "An die Grenze" (ZDF). Für ihre schauspielerische Leistung in "An die Grenze" wurde Bernadette Heerwagen im April 2008 erneut mit dem Grimme-Preis geehrt. 2011 wurde sie in der Kategorie Beste Darstellerin für ihre Hauptrolle im Familiendrama "Die kommenden Tage" für den Deutschen Filmpreis nominiert.

#### Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1995	"Nana", Regie: Miguel Alexandre
1997	"Das ewige Lied", Regie: Franz Xaver Bogner
1999	"Liebe und weitere Katastrophen", Regie: Bernd Fischerauer
	"Der Schandfleck", Regie: Julian R. Pölsler
2000	"Zärtliche Sterne", Regie: Julian R. Pölsler
2001	"Eine öffentliche Affäre", Regie: Rolf Schübel
	"Tatort – Gute Freunde", Regie: Martin Gies
	"Schutzengel gesucht" ("Ein Engel für Anna"), Regie: Miguel Alexandre
2002	"Wir bleiben zusammen", ZDF, Regie: Wolfgang Murnberger
	"Hanna – wo bist Du?", ZDF, Regie: Ben Verbong
2003	"Geht nicht gibts nicht", ZDF, Regie: René Heisig
	"Der Typ", Kurzfilm, Regie: Patrick Tauss
	"Danach", Kurzfilm, Regie: Wolfram Emter
	"Tatort – Sonne und Sturm", Regie: Thomas Jauch
2004	"Grüße aus Kaschmir", Regie: Miguel Alexandre
2005	"Tatort – Wo ist Max Gravert?", Regie: Lars Kraume
	"Daniel Käfer und die Villen der Frau Hürsch", Regie: Julian R. Pölsler
	"Ein starkes Team – Ihr letzter Kunde", ZDF, Regie: René Heisig
	"Traumschatten", Kurzfilm, Regie: Steffen Groth
	"Margarete Steiff", Regie: Xaver Schwarzenberger
2006	"Die Hochzeit meines Vaters", ZDF,



	Regie: Jobst Christian Oetzmann "Der Feind im Innern" ("Joy Division"), Kino, Regie: Reg Travis "Ich bin die Andere", Kino, Regie: Margarethe von Trotta "Tatort – Blutschrift", Regie: Hajo Gies
2007	"Daniel Käfer und die Schattenuhr", Regie: Julian R. Pölsler "An die Grenze", ZDF, Regie: Urs Egger "Der Novembermann", Regie: Jobst Christian Oetzmann
2008	"Der Tod meiner Schwester", ZDF, Regie: Miguel Alexandre "Leo und Marie – Eine Weihnachtsliebe", ZDF, Regie: Rolf Schübel
2009	"Stralsund – Mörderische Verfolgung", ZDF, Regie: Martin Eigler "Baching", Regie: Matthias Kiefersauer "Durch diese Nacht", ZDF, Regie: Rolf Silber "Crash Point – 90 Minuten bis zum Absturz", Regie: Thomas Jauch
2010	"Hinter blinden Fenstern", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Die kommenden Tage", Kino, Regie: Lars Kraume
2011	"Bauernopfer", Regie: Wolfgang Murnberger "Bermuda-Dreieck Nordsee", Regie: Nick Lyon
2012	"Die Braut im Schnee", ZDF, Regie: Lancelot von Naso "München 72 – Das Attentat", ZDF, Regie: Dror Zahavi "Schilf" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Claudia Lehmann "Tatort – Tödliche Häppchen" (Arbeitstitel), Regie: Josh Broecker "Frau Dobisch tickt nicht mehr richtig" (Arbeitstitel), Regie: Hajo Gies "Auslandseinsatz" (Arbeitstitel), Regie: Till Endemann "Mittlere Reife" (Arbeitstitel), Regie: Martin Enlen

**TV-Serien – eine Auswahl:**

2010	"Mit Herz und Handschellen – Todfeinde", Regie: Thomas Nennstiel
2011	"Franzi – Bienen", Regie: Matthias Kiefersauer

**Auszeichnungen:**

2000	Bayerischer Fernsehpreis für ihre Darstellung in "Der Schandfleck" Österreichischer Publikumspreis "Romy" für ihre Darstellung in "Der Schandfleck"
2005	Adolf-Grimme-Preis für ihre Darstellung in "Grüße aus Kaschmir"
2008	Adolf-Grimme-Preis für ihre Darstellung in "An die Grenze"
2011	Nominierung Deutscher Filmpreis (Beste Darstellerin) für ihre Hauptrolle in "Die kommenden Tage"

**Pasquale Aleardi**

(André Spitzer)

Pasquale Aleardi wurde 1971 in der Nähe von Zürich als Sohn griechisch-italienischer Gastarbeiter geboren und wuchs dreisprachig auf. Nach dem Abitur besuchte er von 1992 bis 1995 die Theaterhochschule Zürich. Noch während seiner Ausbildung wurde der Schauspielerschüler für seine erste Schweizer Kinohauptrolle in "Tschäss" engagiert. 1995 beendet er seine Ausbildung, um in Deutschland, Österreich und der Schweiz Theater zu spielen. Nach einigen Erfolgen auf deutschen Bühnen mit Stücken wie "Der große Knall" von Arthur Miller (beste Inszenierung NRW 96/Berliner Theatertreffen) richtete sich sein Interesse auf den Film. Er trat in verschiedenen TV-Filmen auf, unter anderem an der Seite von Veronica Ferres in dem TV-Event "Für immer verloren". Für seinen Kinofilm "Nachts im Park" besetzte man ihn in einer Hauptrolle neben Heike Makatsch und Heino Ferch. Internationale Aufmerksamkeit erzielte er in der 80-Millionen-Dollar-Produktion "Resident Evil" an der Seite von Milla Jovovich. Einen seiner größten Erfolge landete Pasquale Aleardi in der Schweiz: als Co-Pilot Peter Landolt in der Kinoproduktion "Grounding – Die letzten Tage der Swissair". In Deutschland sah man Aleardi 2006 in "Schöner Leben" während der Berlinale, in der Theaterverfilmung von Frank Wedekinds "Lulu", wofür er auch die Filmmusik komponierte, sowie in den Kinokomödien "Wo ist Fred?" (2006) und "Keinohrhasen" (2007). Die Romanverfilmung "Der Tag, an dem ich meinen toten Mann traf", in dem Aleardi eine Doppelrolle spielte, kam 2009 bei den Hofer Filmtagen zur Uraufführung und lief danach bei der Berlinale. Seine Rolle

im ZDF-Zweiteiler "Schicksalsjahre" (2011) brachte ihm eine Nominierung für die Goldene Nymphe als Bester Hauptdarsteller ein. Neben der Schauspielerei ist Musik Pasquale Aleardis große Leidenschaft.

#### **Theater – eine Auswahl:**

*Schauspielhaus Bonn*  
*Schauspielhaus Düsseldorf*  
*Trash Theater Köln*  
*Schauspielhaus Zürich*

#### **Film und Fernsehen – eine Auswahl:**

1994	"Tschäss", Kino, Regie: Daniel Helfer
2000	"Ich beiß zurück", ZDF, Regie: Claudia Garde
2001	"Vorspiel mit Nachspiel", Regie: Uwe Janson
2002	"Nachts im Park", Kino, Regie: Uwe Janson
	"Resident Evil", Kino, Regie: Paul Anderson
2003	"Für immer verloren", Regie: Uwe Janson
	"Jagd auf den Flammenmann", Regie: Uwe Janson
	"Schöne Männer hat man nie für sich alleine", Regie: Hansjörg Thurn
2004	"Baal", ZDF, Regie: Uwe Janson
	"Wo bleibst du, Baby?", ZDF, Regie: Uwe Janson
2006	"Grounding – Die letzten Tage der Swiss Air", Kino, Regie: Michael Steiner
	"Schöner Leben", Kino, Regie: Markus Herling
	"Die Sturmflut", Regie: Jorgo Papavassiliou
	"Lulu", ZDF, Regie: Uwe Janson
	"Wo ist Fred?", Kino, Regie: Anno Saul
2007	"Sperling und die kalte Angst", ZDF, Regie: Uwe Janson
	"Manatu – Nur die Wahrheit rettet dich", Regie: Edzard Onneken
	"Polizeiruf 110: Tod eines Fahnders", Regie: Wolfgang Münstermann
	"Keinohrhasen", Kino, Regie: Til Schweiger
2008	"Fast Track: No Limits", Regie: Axel Sand
	"Westernwald", Regie: Tomy Wigand
	"Küss mich, wenn es Liebe ist", Regie: Anja Jacobs
2009	"Vulkan", Regie: Uwe Janson
	"Der Tag an dem ich meinen toten Mann traf", Regie: Matthias Luthardt
2010	"Dutschke", ZDF, Regie: Stefan Krohmer

- |      |  |
|------|--|
| 2011 | <p>"Im Spessart sind die Geister los",<br/>Regie: Holger Haase</p> <p>"Masserberg", Regie: Martin Enlen</p> <p>"Schicksalsjahre", ZDF, Regie: Miguel Alexandre</p> <p>"Taxiphone: El Mektoub", Kino,<br/>Regie: Mohammed Soudani</p> <p>"What a Man", Kino,<br/>Regie: Matthias Schweighöfer</p> <p>"Männerherzen ... und die ganz ganz große Liebe",<br/>Kino, Regie: Simon Verhoeven</p> <p>"Ein Sommer in Paris", ZDF,<br/>Regie: Jorgo Papavassiliou</p> |
| 2012 | <p>"München 72 – Das Attentat", ZDF, Regie: Dror Zahavi</p> <p>"Papa auf Probe" (Arbeitstitel), Regie: Udo Witte</p> <p>"Schleuderprogramm" (Arbeitstitel), ZDF,<br/>Regie: Katinka Feistl</p> <p>"Im Brautkleid meiner Schwester",<br/>Regie: Florian Froschmayer</p>   |

**TV-Serien eine Auswahl:**

- |      |  |
|------|--|
| 2006 | <p>"Der letzte Zeuge – Das rosa Lächeln", ZDF,<br/>Regie: Bernhard Stephan</p> |
|------|--|

**Auszeichnungen:**

- |      |  |
|------|--|
| 2011 | <p>Nominierung Goldene Nympe (Bester Hauptdarsteller) für seine Darstellung in "Schicksalsjahre"</p> |
|------|--|

**Stephan Grossmann**

(Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher)

Stephan Grossmann wurde 1971 in Dresden geboren und wuchs in Moritzburg auf. Sein Schauspielstudium absolvierte er an der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam. 1992 erhielt er den Darstellerpreis vom Bundesministerium für Kultur und Wissenschaft zum Treffen aller deutschsprachigen Schauspielschulen. Seine Karriere startete Stephan Grossmann als Theaterschauspieler. Nach verschiedenen Stationen in Berlin, Hamburg, Düsseldorf und Leipzig begann im Schauspiel Frankfurt die langjährige Zusammenarbeit mit

dem Regisseur Jürgen Gosch, in dessen Inszenierungen in Maxim Gorkis "Sommergästen", Roland Schimmelpfennigs "Ambrosia", William Shakespeares "Ein Sommernachtstraum" er unter anderem zu sehen war. Neben seiner Theaterarbeit steht Stephan Grossmann auch vor der Kamera. Wichtige Hauptrollen im Fernsehen verkörperte er 2008 in dem "Polizeiruf 110 – Geliebter Mörder" unter der Regie von Christiane Balthasar und 2009 als junger Helmut Kohl in der ZDF-Produktion "Der Mann aus der Pfalz" unter der Regie von Thomas Schadt. Es folgen weitere TV-Auftritte, etwa in der mit dem deutschen Fernsehpreis 2011 ausgezeichneten Serie "Weissensee" (2010) unter der Regie von Friedemann Fromm und Hermine Huntgeburths Fernsehfilm "Das Glück ist eine ernste Sache" (2009). Im ZDF war Stephan Grossmann zuletzt in mehreren Krimi-Folgen ("SOKO Stuttgart", "Ein starkes Team", "Rosa Roth") zu sehen. Sebastian Markas Kurzfilm "Interview" (2011) mit Stephan Grossmann in einer Hauptrolle ist von der Deutschen Film- und Medienbewertung (FBW) neben dem Prädikat "Besonders wertvoll" zudem noch als Kurzfilm des Monats ausgezeichnet worden. Für seine Darstellung wurde Stephan Grossmann auf dem Kurzfilmfestival cellu l'art in Jena 2011 als Bester Schauspieler ausgezeichnet.

#### **Theater – eine Auswahl:**

*Deutsches Theater Berlin  
 Berliner Ensemble  
 Schauspielhaus Düsseldorf  
 Schauspielhaus Leipzig  
 Schauspielhaus Frankfurt am Main  
 Hamburger Schauspielhaus  
 Theater am Kurfürstendamm Berlin*

#### **Film und Fernsehen – eine Auswahl:**

2000	"Deutschlandspiel" (Dokudrama), Regie: Hans-Christoph Blumenberg
2002	"Das beste Stück", Regie: Oliver Schmitz
2004	"Prinzessin macht blau", Regie: Oliver Schmitz "Kleine Schwester", Regie: Sabine Derflinger
2005	"Was Sie schon immer über Singles wissen wollten", Regie: Oliver Schmitz "Männer am Meer", Kurzfilm, Regie: Reto Caffi "Plötzlich berühmt", Regie: Oliver Schmitz
2006	"Vater Underover – Im Auftrag der Familie", Regie: Vivian Naefe

2007	"Sackratten", Kurzfilm, Regie: Aleksandar Jovanovic
	"Hilda & Karl", Kurzfilm, Regie: Toke Constantin Hebbeln
	"Knallhart", Kino, Regie: Detlef Buck
	"Geile Zeiten", Regie: Anette Ernst
	"Zepp", Kurzfilm, Regie: Moritz Laube
	"Allein unter Töchtern", Regie: Oliver Schmitz
	"Die Sterneköchin", Regie: Manfred Stelzer
	"GG19 – Eine Reise durch Deutschland in 19 Artikeln", Kurzfilm, Regie: David Dietl
	"Der Mustervater2 – Opa allein zuhaus", Regie: Dagmar Hirtz
	"Frag Gummo", Kurzfilm, Regie: Samy Challah
	"Zwei Wochen Chef", Regie: Annette Ernst
	"Mitte 30", Regie: Stefan Krohmer
	"Auf Nummer Sicher?", Regie: David Dietl
	"Kuckuckszeit", Regie: Johannes Fabrick
	"Guten Morgen, Herr Grothe", Regie: Lars Kraume
2008	"Ein starker Abgang", ZDF, Regie: Rainer Kaufmann
	"Zwei zu Dritt", Kurzfilm, Regie: Neelesha BaVora
	"Polizeiruf 110: Geliebter Mörder", Regie: Christiane Balthasar
	"Tatort – Salzleiche", Regie: Christiane Balthasar
	"Wilsberg – Royal Flush", ZDF, Regie: Reinhold Münster
2009	"Die Wölfe" (Dokudrama), ZDF, Regie: Friedemann Fromm
	"Wie die Raben", Kurzfilm, Regie: Matthias Bittner
	"Haus und Kind", Regie: Andreas Kleinert
	"Salami Aleikum", Kino/ZDF, Regie: Ali Samadi Ahadi
	"Ganz nah bei dir", Regie: Almut Getto
	"Phantomschmerz", Kino, Regie: Matthias Emcke
	"Commissario Laurenti – Totentanz", Regie: Ulrich Zrenner
"Schaumküsse", Regie: Udo Witte	
2010	"Das Glück ist eine ernste Sache", Regie: Hermine Huntgeburth
	"Gegenüber von Trost", Regie: Laura Popescu-Zeletin
	"Der Mann aus der Pfalz", ZDF, Regie: Thomas Schadt
	"Für meine Kinder tu ich alles", Regie: Annette Ernst
	"2 für alle Fälle – Ein Song für den Mörder", Regie: Lars Jessen
"Westflug – Entführung aus Liebe",	

2011	Regie: Thomas Jauch "Die Akte Golgatha", Regie: Zoltan Spirandelli "Mein Song für dich", Regie: Peter Gersina "Interview", Kurzfilm, Regie: Sebastian Marka "Allein unter Müttern", Regie: Oliver Schmitz "Über uns das All", Kino, Regie: Jan Schomburg "Schmidt & Schwarz", Regie: Jan Ruzicka "Polizeiruf 110 - ... und raus bist du!", Regie: Christian von Castelberg "Ein starkes Team – Am Abgrund", ZDF, Regie: Alexander Adolph "Ein guter Sommer", Regie: Edward Berger "Männerherzen ... und die ganz ganz große Liebe", Kino, Regie: Simon Verhoeven "Rosa Roth – Bin ich tot?", ZDF, Regie: Carlo Rola "Tatort – Der Tote im Nachtzug", Regie: Lars Kraume "Rindvieh à la carte", Regie: Markus Ulbricht
2012	"München 72 – Das Attentat", Regie: Dror Zahavi "Wilsberg – Halbstark", ZDF, Regie: Hans-Günther Bücking "Papa auf Probe" (Arbeitstitel), Regie: Udo Witte "Fly Away" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Bernd Böhlich "Das Herz meiner Schwestern" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Lars Kraume "Fürstentum" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Moritz Laube "Die Windscheidts" (Arbeitstitel), Regie: Isabel Kleefeld "Das Verbrechen" (Arbeitstitel), Regie: Jobst Oetzmann "Polizeiruf 110: Kapitalverbrechen" (Arbeitstitel), Regie: Thorsten Schmidt "Frau Dobisch tickt nicht mehr richtig" (Arbeitstitel), Regie: Hajo Gies "Sekretärinnen" (Pilot, (Arbeitstitel), Regie: Dominik Müller "Alles Klara" (Arbeitstitel), Regie: Jakob Schäuffelen

**TV-Serien – eine Auswahl:**

2003	"Körner und Köter", Regie: Hans Werner
2006	"Die Cleveren", Regie: Christiane Balthasar
2007	"SOKO Wismar", Regie: Peter Lichtefeld
	"Doktor Martin" (2 Folgen), ZDF, Regie: Markus Imboden

2008	"Der Dicke", Regie: Josh Broecker "Pastewka", Regie: Joseph Orr "Großstadtrevier", Regie: Guido Pieters "Stolberg – Freund und Helfer", ZDF, Regie: Michael Schneider "Küstenwache", ZDF, Regie: Raoul Heimrich "Doctor's Diary – Männer sind die beste Medizin" (Pilot), Regie: Oliver Schmitz
2009	"Lasko – Die Faust Gottes", Regie: Joern Heitmann "In aller Freundschaft – Anders als gedacht", Regie: Frank Gotthardy "SOKO Leipzig – Leipzig ohne Saft", ZDF, Regie: Christoph Eichhorn "Der Kriminalist – Zwischen den Welten", ZDF, Regie: Elmar Fischer "Flemming – Das Hohe Lied", ZDF, Regie: Zoltan Spirandelli
2010	Weissensee" (6 Folgen), Regie: Friedemann Fromm "SOKO Köln – Das Vermächtnis", ZDF, Regie: Richard Huber
2011	"Ki.Ka-Krimi.de – Schuldig", Regie: Christoph Eichhorn "SOKO Stuttgart – Unter Verdacht", ZDF, Regie: Udo Witte "Notruf Hafenkante – Geld oder Liebe", ZDF, Regie: Thomas Jauch "Der letzte Bulle – Alle Wege führen zum Du", Regie: Sophie Allet-Coche
2012	"Danni Lowinski – Tabu", Regie: Zoltan Spirandelli "Weissensee" (6 Folgen, 2. Staffel), Regie: Friedemann Fromm "Großstadtrevier – Mit Pfand und Siegel", Regie: Till Franzen

#### **Auszeichnungen:**

1992	Darstellerpreis vom Bundesministerium für Kultur und Wissenschaft zum Treffen aller deutschsprachigen Schauspielschulen
2011	Bester Schauspieler auf dem Kurzfilmfestival cellu l'art in Jena für seine Darstellung in "Interview"



## **Benjamin Sadler**

(Adjutant Ulrich K. Wegener)

Benjamin Sadler wurde als Sohn einer Britin und eines Deutschen in Toronto (Kanada) geboren und lebte dort bis zu seinem fünften Lebensjahr. Nach seinem Abitur in Deutschland studierte er an der Royal Academy of Dramatic Arts in London und belegte Workshops in New York. Seit 1995 ist der zweisprachig aufgewachsene Schauspieler in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen. Vielbeachtete Produktionen mit Benjamin Sadler waren unter anderem der mit dem Grimme-Preis ausgezeichnete Zweiteiler "Das Wunder von Lengede" (2003) und das erfolgreiche Historiendrama "Luther" (2003). Der ZDF-Zweiteiler "Dresden" (2006) machte ihn weit über die Grenzen des deutschen Sprachraums hinaus bekannt. Es folgten Produktionen wie die großangelegte Tolstoj-Verfilmung "Krieg und Frieden" (ZDF 2008) und der aufwändig inszenierte Abenteuerfilm "Die Jagd nach dem Schatz der Nibelungen" (2008). Besonders beeindruckend konnte Benjamin Sadler mit seiner Darstellung in dem Zweiteiler "Contergan" (2007). Für die Rolle des Anwalts Paul Wegener erhielt er eine Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis, der Film wurde mit einem Sonderpreis bei der Bambi-Verleihung geehrt. Für seine Rolle als Alfred Krupp im ZDF-Mehrteiler "Krupp – Eine deutsche Familie" (2009) wurde er als bester Hauptdarsteller für den Bayerischen Fernsehpreis nominiert. Der Film wurde bei der Bambi-Verleihung mit dem Zuschauerpreis ausgezeichnet. Auch auf der Kinoleinwand überzeugt der Schauspieler. So spielte er unter anderem 1998 in "Spuk aus der Gruft", in der international besetzten Produktion "Luther" (2002), dem englischen Film "Caravaggio" (2007) und zuletzt in Andres Veiels "Wer wenn nicht wir", der im Wettbewerb auf der Berlinale 2011 Premiere feierte.

### **Film und Fernsehen – eine Auswahl:**

1998	"Spuk aus der Gruft", Regie: Günter Meyer
1999	"A sordid affair", Regie: Stuart Cooper
2002	"Luther", Kino, Regie: Eric Till
2003	"Das Wunder von Lengede", Regie: Kaspar Heidelbach
2005	"Letztes Kapitel", ZDF, Regie: Marcus O. Rosenmüller
2006	"Dresden", ZDF, Regie: Roland Suso Richter
2007	"Contergan", Regie: Adolf Winkelmann
	"Caravaggio", Kino, Regie: Angelo Longoni
	"Annas Albtraum kurz nach 6", Regie: Roland Suso Richter
2008	"Krieg und Frieden", ZDF, Regie: Robert Dornhelm

	"Augenzeugin", ZDF, Regie: Marcus O. Rosenmüller
	"Die Jagd nach dem Schatz der Nibelungen", Regie: Ralf Huettner
2009	"Krupp – Eine deutsche Familie", ZDF, Regie: Carlo Rola
	"Last Impact – Der Einschlag", Regie: Mike Rohl
2010	"Within the Whirlwind", Kino, Regie: Marleen Gorris
	"Mörderischer Besuch", ZDF, Regie: Jorgo Papavassiliou
2011	"Liebe deinen Feind", ZDF, Regie: Niki Stein
	"Tatort – Mord in der ersten Liga", Regie: Nils Willbrandt
	"Wer wenn nicht wir", Kino, Regie: Andres Veiel
	"Rosa Roth – Bin ich tot?", ZDF, Regie: Carlo Rola
	"Das Mädchen auf dem Meeresgrund", ZDF, Regie: Ben Verbong
2012	"München 72 – Das Attentat", ZDF, Regie: Dror Zahavi
	"El amigo alemán" (Arbeitstitel), Regie: Jeanine Meerapfel
	"Anleitung zum Unglücklichsein" (Arbeitstitel), Regie: Sherry Hormann
	"Rommel" (Arbeitstitel), Regie: Niki Stein

#### **TV-Serien – eine Auswahl:**

2010	"Paura d'amare", Regie: diverse
------	---------------------------------

#### **Auszeichnungen:**

1999	Preis Hollywood Filmfestival für "Rosenzweigs Freiheit"
2000	DAG Fernsehpreis in Gold für "Rosenzweigs Freiheit"
2004	Adolf Grimme-Preis (Ensemblepreis) für "Das Wunder von Lengede"
2008	Nominierung Deutscher Fernsehpreis (Bester Schauspieler)
2009	Nominierung Bayerischer Fernsehpreis (Bester Schauspieler)

**Uli Weidenbach**

(Buch und Regie bei der Dokumentation, Fachberatung)

Uli Weidenbach wurde 1967 geboren, absolvierte ein Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Trier und USA, ist ab 1995 bei der US-Nachrichtenagentur Associated Press (AP) in Frankfurt/M. tätig, seit 1998 freier Journalist für Print, Radio und Fernsehen. Als Autor, Co-Autor und Regisseur hat er zahlreiche zeitgeschichtliche ZDF-Dokumentationen umgesetzt, u. a. die prime-time-Ausstrahlungen "Der Olympia-Mord: München '72" (2006), "Flug 93 – Die Dokumentation" (2008), "Der schönste Irrtum der Geschichte – Wie die Mauer wirklich fiel" (2009), "Deutschland, eilig Vaterland – Wie die Einheit glückte" (2010) und "Geheimnisse des 'Dritten Reichs': Speers Täuschung" (2011). Außerdem hat er zahlreiche Filme für das Geschichtsmagazin "ZDF-History" zu verantworten, darunter "Tod in Genf – Der Fall Barschel" (2007) sowie für Terra X "Die Geisterflotte vom Bikini-Atoll" (2009). Daneben ist er Autor einiger Beiträge für die Begleithefte der TV-Reihen. Als Fachberater hat er zahlreiche Spielfilm- und TV-Produktionen wie "Das Wunder von Bern" (2004) und "München 72 – Das Attentat" (2012) betreut.

**Kontakt ZDF-Pressestelle:**

Christian Koch

Telefon: 089-9955-1351

E-Mail: [presse.muenchen@zdf.de](mailto:presse.muenchen@zdf.de)

**Bildhinweis**

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,

Telefon: 06131 – 70-16100, und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/muenchen72dasattentat>

---

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

[presse@zdf.de](mailto:presse@zdf.de)

©2012by ZDF